

Angehörigenarbeit in der akutpsychiatrischen Behandlung

 Psychiatrie
Universitätsklinik Zürich



J. Brakowski – Fachtagung NAP - Luzern - 19.5.2017

 Universität
Zürich™

 Psychiatrie
Universitätsklinik Zürich

Angehörigenarbeit in der akutpsychiatrischen Behandlung

Janis Brakowski
Stv. Zentrumsleiter Akutpsychiatrie
Oberarzt Station F2 für Früherkennung und –behandlung von Psychosen
Psychiatrie Universitätsklinik Zürich

J. Brakowski – Fachtagung NAP - Luzern - 19.5.2017

 Universität Zürich

Gliederung

- Angehörige in der Psychiatrie und Psychotherapie
- Besonderheiten innerhalb der Akuppsychiatrie
- Systemik - Dialog - Psychoedukation
- Fallbeispiel
- Diskussion

Angehörige in der Psychiatrie und Psychotherapie I

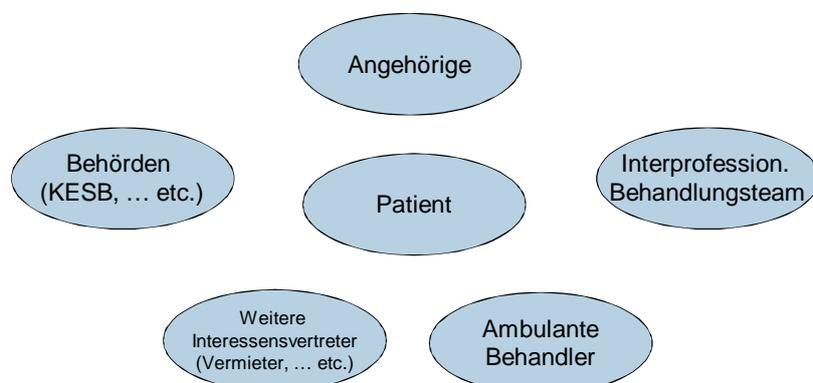
- Sind wie bei somatischen Erkrankungen (in)direkt betroffen und Mitleidende
- Sind wichtig(st)e Ressource und übernehmen zentrale Funktionen im Gesamtsystem
- Sind mitunter selbst starken Belastungen ausgesetzt
- Können in Rollenkonflikte und rechtliche Schwierigkeiten geraten

Angehörige in der Psychiatrie und Psychotherapie II

- Circa zwei Drittel chronisch erkrankter Patienten werden von Angehörigen betreut (Franz et al., 2003)
- Erhöhte Inzidenz affektiver Erkrankungen bei Ehepartnern (Wittmund et al., 2002)
- Stressbedingte Erkrankungen steigen mit Betreuungsaufwand (Hirst 2005)
- Emotionale Überlastung durch fehlende professionelle psychosoziale Unterstützung (Spiessl et al., 2005)
 - Insbesondere im Rahmen von Hospitalisationen

J. Brakowski – Fachtagung NAP - Luzern - 19.5.2017

Netzwerk der stationären Versorgung



J. Brakowski – Fachtagung NAP - Luzern - 19.5.2017

Besonderheiten in der Akupsykiatrie I

- Krise – Gefährdungsverhalten – Trauma – Zwang
- Erste Begegnung mit der Psychiatrie
- Informationsmangel aufgrund von Zeitmangel versus verstärkte Bedürfnisse der Angehörigen
- Intensivbehandlung *auf Zeit*
- Wechselnde Ansprechpersonen
- Prospektiv wichtige Entscheidungen

Besonderheiten in der Akupsykiatrie - Unterschiedliche Erwartungen -

- Mögliche Erwartungen von Angehörigen
 - Vertrauensvolle und wechselseitige Zusammenarbeit
 - Gesprächsangebote und Mitspracherecht
 - Entlastung
- Mögliche Erwartungen des Behandlungsteams
 - Rascher Informat.gewinn und Wiedereingliederung des Patienten
 - Offenheit (von Patient und Angehörigen)
 - Unterstützung bei wichtigen Entscheidungen

Besonderheiten in der Akutpsychiatrie - Unterschiedliche Erwartungen -

- Mögliche Erwartungen des Patienten
 - Vertrauensvolle und wechselseitige Zusammenarbeit
 - Entlastung
 - Konflikte auflösen/vermeiden
 - Bindungen evaluieren/wiederherstellen
 - Rasche Perspektivenentwicklung schon vor Remission
 - Kongruenz – Akzeptanz – Empathie von Seiten des *Systems*



Systemische Ansätze – Trialog – Psychoedukation I

- Systemische Ansätze
 - Angehörigenorientierung
 - Gemeinsames kontextuelles Krankheitsverständnis
 - Multiple Auftragsorientierung
 - Verhandlungskultur
 - Radikale Akzeptanz (z.B. von familiären Bindungen)
 - Optimistische Herangehensweise (recovery Aspekt)

Systemische Ansätze – Trialog – Psychoedukation II

- Trialog
 - Gleichberechtigter Erfahrungsaustausch
 - Respektvoller Umgang
 - Konzept unterschiedlicher Sichtweisen / Wahrheiten
 - Netzwerkpfege
 - Behandlungskonferenzen

Systemische Ansätze – Trialog – Psychoedukation III

- Psychoedukation
 - INFORMATION INFORMATION INFORMATION
 - Zum Expertentum befähigen und dieses ausbreiten
 - Selbstverantwortung fördern
 - Bedürfnisse (Konflikte) verstehen und diskutieren
 - Interaktionsmuster und konflikträchtige Umweltfaktoren (high expressed emotions) thematisieren
 - Techniken zur Stressbewältigung

J. Brakowski – Fachtagung NAP - Luzern - 19.5.2017

Fallbeispiel

- Anamnese / Therapieplanung
 - 25-jährige Patientin mit komplexer PTSD (Menschenhandel), schwerer Alkoholabhängigkeit und Emotional instabiler Persönlichkeitsstörung vom Borderline-Typ
 - Freiwillige Selbsteinweisung bei Exazerbation der Alkoholabhängigkeit in die stationäre akutpsychiatrische Behandlung
 - Initial klar definierter Behandlungsauftrag mit Behandlungszielen der Abstinenz und konsekutiver Entwöhnung sowie Vorbereitung einer Traumatherapie
 - Patientin verweigert Kontaktaufnahme mit den Angehörigen, insbesondere den Eltern, keine Dringlichkeitskriterien vorhanden

J. Brakowski – Fachtagung NAP - Luzern - 19.5.2017

Fallbeispiel

- Verlauf der Therapie
 - Initial rasche Stabilisierung mit unkompliziertem Oxazepam gestütztem Entzug und nachfolgend Trauma-Anamnese sowie medikamentöser Behandlung von Schlafstörungen plus leichten depressiven Symptomen
 - Eltern besuchen die Patientin selten, diese verweigert jeweils einen gemeinsamen Kontakt mit dem Behandlungsteam
 - Zunehmende (einseitige) Thematisierung der fehlenden Schweigepflichtentbindung gegenüber den Eltern und Vorbehandlern
 - Erste Briefe von Seiten der Eltern sowie Vorbehandlern an die Klinikdirektion mit massiven Vorwürfen

Fallbeispiel

- Thematik Schweigepflichtsentbindung
 - Patientin verweigert dogmatisch den Einbezug von Angehörigen
 - Instruktion des multiprofessionellen Teams
 - Rechtliche Möglichkeiten?
 - Gespräch mit den Eltern
 - Sensibilisierung aller Personen für trialogische und systemische Aspekte

Angehörigenarbeit in der akutpsychiatrischen Behandlung

Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich



J. Brakowski – Fachtagung NAP - Luzern - 19.5.2017

Universität Zürich

Angehörigenarbeit in der akutpsychiatrischen Behandlung

Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

Professionelle Angehörigenberatung ausserhalb der Institution bzw.
ausserhalb des Behandlungsteams

Selbsthilfegruppen

Psychoedukation

Coaching / Behandlungsangebote offerieren

Offenheit behalten – Patientin im Prozess begleiten und nachfragen

J. Brakowski – Fachtagung NAP - Luzern - 19.5.2017

Universität Zürich

Angehörigenarbeit in der akupsykiatrischen Behandlung



VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT

J. Brakowski – Fachtagung NAP - Luzern - 19.5.2017



Angehörigenarbeit in der akupsykiatrischen Behandlung



J. Brakowski – Fachtagung NAP - Luzern - 19.5.2017

